

Grün, Anastasius: Nachruf an Preschérn (1842)

1 In würz'ger Luft, auf blumenbuntem Grunde
2 Ragt eine Linde neben einer Eiche,
3 Die Zweige sanft verschränkt zum grünen Bunde,
4 Als ob ein Freund dem Freund die Hände reiche;
5 Ob hier das Blatt gezackt sei, dort sich's runde,
6 Des Laubs und Schattens Farbe bleibt die gleiche!
7 Uns Nachbarkinder, spielend auf den Matten,
8 Umwölbt des grünen Doms vereinter Schatten.

9 Da ward kredenzt Gluthwein vom letzten Jahre,
10 Der Keltersegen schwüler Sonnenbrände,
11 Und als ob Feuer in die Adern fahre
12 In Kampflust flogen an das Schwert die Hände;
13 Den Reigen löst das Volk, auf daß sich's schaare
14 Zur Linde hier, sich dort zur Eiche wende;
15 »hie Slave!« – »hie Germane!« scholl es grimmig
16 Und Zornesworte brausten tausendstimmig.

17 Noch schwoll der Zwist; da strich ein flüsternd Klagen
18 Dahin durchs Säuseln der Slovenenlinde,
19 Ein Zittern ging, als mocht' ein Herz ihr schlagen,
20 Vom Stamm zum Wipfel ihr, vom Mark zur Rinde;
21 Von Männern ward ein Leichnam hergetragen,
22 Sie lehnten an den Stamm sein Haupt gelinde,
23 Ein Dichterhaupt! Dem Volke starb sein Seher;
24 Erschüttert trat ich von der Eiche näher.

25 Er war mein Lehrer einst! Aus dumpfen Hallen
26 Entführt' er mich zu Tiburs Musenfeste,
27 Zum Wunderstrand, wo Maro's Helden wallen,
28 Zur Laube, wo der Tejer Trauben preßte,
29 Zum Kap Sigeums, dran die Wogen prallen
30 Wie Waffentosen, bis zu Priam's Veste;

31 Sein Geisterschiff trug keine Flagg' am Ständer,
32 Nicht blau-roth-weiß', nicht schwarz-roth-goldne Bänder.

33 Wir sahn der Griechenfreiheit Todesbette,
34 Wir sahn im Blachfeld Rom und Hellas ringen,
35 Den Sieger dann, sich schmückend mit der Kette,
36 Um des Besiegten Haupt den Lorbeer schlingen,
37 Den Kriegspfeil sinken vor des Marmors Glätte,
38 Vom Hauch der mildern Sitte morsch die Klingen!
39 Im Glast zerbrochner Römerschwerter gleiten
40 Mir Spiegelbilder späterer Kämpferzeiten.

41 Auf dieses Todten Herz, – das nie gewittert,
42 Geleuchtet nur, – leg' ich die Hände gerne;
43 Die Weltenseele quillt, vom Markt zersplittert,
44 Ins Dichterherz zu ruhigem klaren Kerne;
45 Das Licht, das rings verirrt in Funken zittert,
46 Im Dichterherzen sammelt sich's zum Sterne;
47 Wenn Haß zum Streit hinaus das Volk getrieben,
48 Vergräbt's, wie Gold, ins Dichterherz sein Lieben.

49 Was dieses Leichenmundes heitrer Friede
50 Sein Volk gemahnt, der Tod kann's nimmer schwächen:
51 »die Zunge löst' ich dir mit meinem Liede,
52 Wie Christ den Stummgebornen lehrte sprechen;
53 Ich war der Schmied, der dir die Pflugschar schmiede,
54 Der Sprache langverödet Feld zu brechen;
55 Und willst du froh ans Erntefest schon denken,
56 Noch manches Korn mußst du zur Furche senken.

57 Der goldne Eimer geht im Völkerringe
58 Von Hand zu Hand, aus deutscher dir zu thauen;
59 Du zückst das Schwert, daß deinen Dank es bringe,
60 Die Hand, doch nicht die Wohlthat, kann's zerhauen!
61 Der Hauch der Zeiten fährt in Faust und Klinge,

62 Wenn Haupt und Herz den Eingang ihm verbauen;
63 O thöricht eitles Mühn, des Geistes Blitze
64 Ablenken wollen in die Degenspitze!

65 Das Weltgestirn entsteigt atlant'scher Welle
66 Glanzvoll, unhemmbar deinem Widerstreben;
67 Der West ward Ost! Liebst du die Morgenhelle,
68 Gen West, zum Aufgang, mußst dein Haupt du heben;
69 Willst du den reinen Born, schöpf' an der Quelle,
70 Der Rheingott keltert nicht bloß ird'sche Reben;
71 Behagt dir nicht die kunstreich goldne Schale!
72 So trink' aus holzgeschnitztem Feldpokale! –

73 Es geht vom Hunnenkampf ein altes Sagen;
74 So rast der Grimm, daß, die im Feld gefallen,
75 Als Schatten noch fort kämpfen, luftgetragen,
76 Die Geisterfaust noch in den Wolken ballen!
77 Ein milder' Kampfrecht gilt in mildern Tagen:
78 Das Licht vereint die Streiter und es wallen
79 Versöhnte Geister durch die Feuerwolke,
80 Im Stern des Ruhms vorleuchtend allem Volke.«

(Textopus: Nachruf an Preschérn. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40732>)